

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Leserbrief vom 5. Mai 2003

RELIGION UND POLITIK TRENNEN

Johannes Paul II.: « Friede dem Irak ! » / SZ vom 22. April

Wie die Nachrichtenagenturen dpa und KNA melden, hat der Papst Solidarität beim Wiederaufbau des Irak angemahnt. Außerdem hätten deutsche Kirchen den Missbrauch der Religion kritisiert. Die ursprüngliche Aufgabe jeglicher Religion ist es, Werte zu vermitteln und so zu helfen, eine Gesellschaft zu zivilisieren. Solange sich Religionen diesem Grundsatz verpflichtet fühlen, leisten sie einen konstruktiven Beitrag zum gesellschaftlichen Fortschritt. Vermischt sich Religion mit Politik oder lässt sich gar von der Politik instrumentalisieren, kommt es zu unabsehbaren Problemen.

Der Irak-Krieg hat das Versagen der Weltpolitik an entscheidenden Stellen sichtbar gemacht, wenn es auch hier vernünftige Stimmen gegeben hat, die sich immer wieder für eine friedliche Lösung eingesetzt haben. Es ist vor allem das Verdienst von Papst Johannes Paul II., dass er nicht nur aus seinem Werteverständnis heraus immer wieder eine friedliche Lösung angemahnt hat, sondern auch die Gefahr gesehen hat, die sich aus der Instrumentalisierung der Religion durch die Politik ergibt, und zwar, wie im Irak-Krieg zu beobachten war, auf beiden Seiten.

Was wir brauchen, um künftige Konflikte friedlich zu lösen, ist eine konsequente Trennung von Religion und Politik einerseits und andererseits eine Renaissance der Religion, die Werte in die verschiedenen Kulturen hineinträgt und so die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben der Völker legt.

Rainer Pagel, Barßel